

Inga Humpe / 2raumwohnung:

Stellungnahme zur Anhörung „Eine Quote für Musik aus Deutschland? Medienanteil deutschsprachiger Musik/Medienanteil von in Deutschland produzierter Musik“

Berlin, 29. September 2004

Absurde Situation

Ich wundere mich täglich über das, was uns das Radio in Deutschland bietet. Was dort die ganze Zeit läuft, geht doch völlig an der Realität vorbei: Wir leben in einer musikalisch extrem aufregenden Zeit, es gibt eine lebendige junge Musikszene – nur im Radio ist davon nichts zu merken. Diese Situation kommt mir absurd vor.

Am Publikum wird vorbei gesendet

In Berlin herrscht eine absolute Ausnahmesituation: Sender wie Radio Eins und Radio Fritz geben auch jungen lokalen Bands eine Chance. Doch in anderen Radiosendern der Republik nimmt fast niemand zur Kenntnis, was sich hierzulande tut. Die Berliner Band Seede, bei der Musiker mit unterschiedlichster Herkunft dabei sind, spielt in Berlin vor 15.000 Menschen – aber im Radio hört man die Band fast gar nicht. Können es sich die Radiomacher wirklich erlauben, diese 15.000 jungen Leute zu ignorieren? Dabei zeigen Seede mit ihrem Sprachgemisch, wie kreativ und eigenständig man mit der deutschen Sprache umgehen kann. Es gibt noch zig andere Beispiele für progressive und qualitativ herausragende Musik aus Deutschland, die von den Radiosendern schlicht und einfach ignoriert wird. Warum interessiert es keinen, was Deutschland an musikalischer Vielfalt zu bieten hat? Es ist ein unglaubliches Versäumnis der Radio-Redakteure – privater wie öffentlich-rechtlicher - die Ohren vor dem zu verschließen, was sich hierzulande – gerade in der jungen Szene - tut.

Ausdruck in der eigenen Sprache

Ich kann mir diese absurde Situation nicht anders erklären, als dass es verquere Vorurteile gegen die deutsche Sprache gibt. Wenn man in den Radiosendern aber offenbar deutschsprachige Musik verachtet oder sogar hasst, dann müsste man auch deutsche Literatur ablehnen. Dabei ist doch klar, dass man sich in der eigenen Sprache am präzisesten über seine Gefühle und die Verhältnisse im eigenen Land ausdrücken kann! Auch gibt es hier eine lange Text-Tradition zu verteidigen, die in der Weimarer Republik mit Friedrich Hollaender

begann, dann völlig abrisss und zerstört wurde und erst in den 80er und 90er Jahren wieder aufgenommen wurde.

Talkshow-Tingelei und blöde Fragen

Persönlich habe ich Glück gehabt: weil ich schon seit NDW-Zeiten dabei bin, habe ich Erfolg, obwohl ich schon lange nicht mehr 20 bin. Das liegt aber auch daran, dass wir mit 2raumwohnung viele Konzerte spielen können und unsere eigene Plattenfirma im Rücken haben. Für die meisten anderen, vor allem die vielen jungen Musiker, die ich kenne, ist es fast unmöglich, ihre Musik der Öffentlichkeit zu präsentieren. Doch obwohl unser aktuelles Album auf Platz 2 der deutschen Albumcharts gelandet ist, gibt es im Fernsehen keine andere Möglichkeit die Musik zu präsentieren als sich in Talk-Shows über sein Privatleben ausfragen zu lassen - mit unserer Musik hat das meistens rein gar nichts zu tun.

Am Ende bleiben nur Teenie-Sendungen wie z.B. Chart-Shows übrig.

Freiheit statt Format

Interessierte und seriöse Musikjournalisten, die über Musik *der Musik wegen* berichten, haben offensichtlich keinen Einfluss mehr in den Radiostationen. Anders lässt es sich nicht erklären, dass das Radio seine Aufgabe als Vermittler zwischen Musikszene und Öffentlichkeit nicht wahrnimmt. Es fällt mir auf, dass ich immer wieder heimliche Solidaritätserklärungen von Radio-Redakteuren bekomme, die frustriert sind und sich darüber beschweren, dass ihnen die durchformatierten Sendungen keine Freiräume zur Programmgestaltung mehr lassen. Was offenbar fehlt, ist eine redaktionelle Struktur, die Programmviefalt möglich macht! Ich bin mir sicher: Eine Quote für Musik aus Deutschland setzt die Programmchefs unter Druck, schafft neue Freiheiten und sorgt dafür, dass die Radiosender wieder über das berichten, was in Deutschland Tag für Tag an toller und innovativer Musik produziert wird!